

Predigt 31.10.2021

Thema: Mit Gottes Augen

Guten Morgen liebe Gemeinde,

wie seid ihr heute Morgen aufgestanden? Ausgeschlafen und fit? Oder eher müde und erholungsbedürftig? Egal, wie gut man geschlafen hat und wie man danach am Morgen gelaunt ist, Morgenrituale gehören zum Alltag von den meisten von uns. Ich kann aber von mir nicht sagen, dass ich mein Ritual jeden Morgen durchziehe. Manchmal stehe ich auf und laufe sofort zum Lavabo, um mir das Gesicht zu waschen, um wach zu werden. Da sehe ich mich zum ersten Mal an diesem Tag. Manchmal schaue ich aber erst dann richtig in den Spiegel, wenn ich mich angezogen habe und mir die Haare irgendwie richten muss. Aber irgendwann zwischen dem Aufwachen und aus dem Haus gehen schaue ich mindestens ein Mal in den Spiegel und sehe mich selbst an.

Obwohl es zum Alltag gehört, dass ich mich selber ansehe, abchecke, prüfe, wie ich aussehe und auf andere wirken könnte, ist es noch lange nicht einfach, mich so anzunehmen, wie ich mich dabei wiederfinde. Nicht von etwa gibt es diesen Spruch: «Jemandem den Spiegel vorhalten» Ich sehe mich ja selber nicht, solange ich nicht in den Spiegel gucke oder ein Foto von mir anschau. Oh, das ist noch schlimmer – ein Foto von mir. Nie sehe ich so aus, wie ich mir vorgestellt habe, oder sogar wie ich mich selbst kenne aus dem Spiegelbild. Geschweige denn, dass ich nah an meinem eigenen Schönheitsideal bin.

Heutzutage spricht man gerne von einem «Schönheitswahn», obwohl wir alle wissen, dass es zu jedem Zeitalter Extremfälle gegeben hat, nicht nur heute und nicht nur in Europa. So ist Korea auch ein bekanntes Land dafür, dass Schönheitschirurgien gang und gäbe sind. Leichte Operationen am Gesicht oder Narben am Körper weglassen lassen sich viele 'normalen' Leute machen. Es ist natürlich ein Land, das bestimmte Schönheitsideale kennt und gesellschaftlich fördert. Nicht nur für Frauen, aber vor allem für Frauen. Ich habe hier einen Direktvergleich mitgebracht. (Folie) Zwei Fotos von mir, 3 Monate dazwischen – das eine ist in einem deutschen Fotostudio entstanden in Reutlingen, das andere in einem von Seoul. Jetzt könnt ihr raten.

Da ist es anschaulich, welche Kriterien als schön gilt in Korea und vielleicht auch in Deutschland. Klar ist offensichtlich, dass sie sich unterscheiden.

Wir wissen alle, dass unser Wert als Menschen und als Gottes Kinder (Folie) nicht darin liegt, schön auszusehen. Oder dass wir jeden Makel an unserem Körper beseitigen müssen, um möglichst unserem Ideal zu entsprechen. Nicht nur die äussere Schönheit ist ein Kriterium unseres Ideals. Woran beurteilen oder bewerten wir uns selbst oder unser Leben? An unserem Status, unserer Leistung, beruflich oder körperlich oder kognitiv oder sozial -, an unserem Besitz, unserer Vorsorge und auch an der Gesundheit. Ein grosses Ideal von unserer heutigen Welt ist die Gesundheit. «Hauptsache Gesundheit» heisst es oft – wir wünschen einander, gesund zu bleiben. Aber was ist, wenn wir mal nicht gesund sind? Verlieren wir dann an unserem Wert? Was ist Gesundheit überhaupt? Unser Wert hängt nicht von unserem Gesundheitszustand ab.

Im Jesaja 44,21 spricht Gott zu Israel: «Denk daran, Jakob, denk daran Israel, dass du mein Knecht bist. Ich habe dich geschaffen, du (...) gehörst zu mir.»

Dieser Text spricht zu mir, wenn ich meinen eigenen Wert nicht mehr so spüre. Er macht mir wieder gewiss, dass ich ein Geschöpf von Gott bin, zu Gott gehöre, Gottes Tochter bin, und mit Gott verbunden bin, egal, was passiert. Egal, wie nah oder fern ich am Ideal bin, egal, wie ich in den Augen von anderen Menschen wirke, oder egal, ob ich all den Ansprüchen gerecht werde oder nicht – an meiner Fähigkeit oder meiner Persönlichkeit hängt meine Würde nicht an. Meinen Wert, meine Würde ist allein von Gott gegeben. In diesem Moment, wenn ich es mir wieder bewusst werde, schaffe ich es ein Stück weit Gottes Sicht auf mich selber einzunehmen. Nicht mit den Augen von anderen Menschen auf mich sehen – sondern mit meinen eigenen, und zwar mit denen von einem Gotteskind.

Gott hat mich «wenig niedriger gemacht» als Gott selbst. (Folie) So heisst es im Psalm 8.

Gott hat uns nicht makellos erschaffen. Unser Wert hängt aber nicht an der Makellosigkeit ab. Gott hat uns erschaffen und als Geschöpfe Gottes wurden wir mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt – und Würde bekommen, die uns niemand und nichts wegnehmen kann.

Wenn wir mit Kindern oder Jugendlichen über den Glauben sprechen, ist unsere Hauptbotschaft: «Gott liebt dich, so wie du bist.» (Folie) Und wir erzählen ihnen, wie die Welt erschaffen wurde, und wie Gott seitdem mit den Menschen unterwegs ist – und besonders – wie Gott mit unseren Kindern heute unterwegs ist, wie er gegenwärtig ist.

Wenn wir es ernst meinen mit dieser Botschaft, dass Gott sie liebt und annimmt, so wie sie sind, dann kommen wir nicht drum herum, als dass wir sie selber glauben. Wir müssen es

ganz für uns selbst annehmen können. Nur so bleibt unser Glaube auch glaubwürdig. Wenn wir es nur sagen und nicht selber daran glauben und nicht selber danach leben, machen wir uns unglaubwürdig. Spätestens dann, wenn die Kinder selber anfangen zu denken, werden sie merken, wie und ob sie es für sich mitnehmen können – dass Gott sie liebt, so wie sie sind. Kein bisschen mehr und kein bisschen weniger müssen sie sein, damit sie in Gottes Augen genügen. Auf uns alle ist der liebende Blick von Gott gerichtet.

Mit Gottes Augen können wir nur durch die Welt gehen und in die Welt schauen, wenn wir zuerst auf uns mit Gottes Augen sehen. Gott sagt: «Ich habe dich befreit!» Gottes Augen machen uns frei. Frei von Leistungsdruck, frei von Selbsthass, frei von Angst, frei von Lieblosigkeit. Gegenüber unseren Mitmenschen, aber auch uns selbst gegenüber.

Ich schliesse mit dem Ver 14 aus dem 1. Johannes 2. Wenn ihr mögt, dürft ihr gerne mit mir mitlesen: «Ich habe es euch schon geschrieben, ihr Kinder: Ihr habt Gott erkannt. Ich habe es euch schon geschrieben, ihr Alten: Ihr habt den erkannt, der von Anfang an gegeben war. Ich habe es euch schon geschrieben, ihr Jungen: Ihr seid stark. Das Wort Gottes wirkt in euch. Ihr habt den Bösen besiegt.» Amen.